Nun ist es also raus: Dank unserer niveau- und grammatikregellosen Bundesgazette (ihr wißt schon...) wurde jetzt eines der letzten deutschen Geheimnisse gelüftet!!!

Denn innsgeheim wußte doch jeder, daß unser Nationskasper und arischer Sangesbarde HEINO im Grunde seines Herzens ein feuriger Südländer unter blonder Perücke+getönten Gläsern ist.

Seine Alte geschickt abgelenkt, widmet er sich nun in wilder Leidenschaft allen willigen Schönen im Land. Bleibt nur zu hoffen, daß er sich nicht auch noch vermehrt !

Johnny got his gun

Er dachte hier liegst du Joe Bonham liegst den ganzen Rest deines Lebens hier wie ein Stück Fleisch und wofür und wozu? Jemand hat dir auf die Schulter geklopft und gesagt komm Junge wir ziehn in den Krieg. Also bist du losgezogen. Aber warum? Bei jedem andern Geschäft sogar beim Kauf eines Autos oder beim Erledigen einer Besorgung hatte man das Recht zu sagen was wirft's für mich ab? Andernfalls würdest du schlechte Autos für zuviel Geld kaufen und Besorgungen für Irre erledigen und verhungern. Wenn irgendeiner sagte komm Junge tu dies oder tu das dann war's eine Art von Pflicht dir selber gegenüber daß du dich zur Wehr setzt und sagst hör mal Mister warum soll ich das tun wie komm ich dazu und was springt letzlich dabei für mich raus? Aber wenn da irgendwer ankommt und sagt hier komm mit und riskier deinen Kragen und stirb vielleicht oder werd zum Krüppel na da hast du keine Rechte. Du hast nicht mal das Recht ja oder nein zu sagen oder ich werd's mir überlegen. Es gibt reichlich Gesetze die einem sein Geld sogar im Krieg beschützen aber es steht nirgendwo geschrieben daß einem sein eigenes Leben gehört.

Natürlich schämte sich eine Menge von den Kerls. Jemand sagte auf laßt uns für die Freiheit kämpfen und so gingen sie los und kriegten eine verpaßt ohne daß sie auch nur einmal an Freiheit dachten. Und für was für eine Art von Freiheit kämpften sie überhaupt? Wieviel Freiheit und wessen Idee von Freiheit? Kämpften sie für die Freiheit ihr ganzes Leben lang umsonst Eiscreme essen zu können oder für die Freiheit jeden vergewaltigen zu dürfen der ihnen gefiel wann immer sie mochten oder was? Du sagst einem Menschen er darf keinen vergewaltigen und du nimmst ihm etwas von seiner Freiheit. Du mußt. Was zum Teufel bedeutet denn Freiheit überhaupt? Es ist bloß ein Wort wie Haus oder Tisch oder irgendein anderes Wort. Bloß es ist eine besondere Sorte von Wort. Ein Kerl sagt Haus und kann auf ein Haus zeigen ums zu beweisen. Aber ein Kerl sagt komm laß uns für die Freiheit kämpfen und er kann dir keine Freiheit zeigen. Er kann nicht beweisen wovon er redet wie also zum Teufel kann er dir befehlen dafür zu kämpfen?

Nein mein Guter jeder der losging und in die Gräben der vordersten Linien gekommen ist um für die Freiheit zu kämpfen der war ein gottverdammter Narr und der Kerl der ihn dahin gebracht hat war 'n Lügner. Wenn das nächste Mal einer kam und ihm was von Freiheit vorschwatzte – was sollte das heißen das nächste Mal? Für ihn gab's kein nächstes Mal mehr. Aber zum Teufel damit. Wenn es ein nächstes Mal gäbe und ein Kerl käme und sagte laß uns für die Freiheit kämpfen dann würde er sagen Mister mein Leben ist wichtig. Ich bin kein Narr und wenn ich mein Leben für die Freiheit eintausche dann muß ich vorher wissen was Freiheit ist und über wessen Idee von Freiheit wir reden und wieviel von der Freiheit wir kriegen werden. Und noch was Mister hast du das gleiche Interesse an dieser Freiheit wie du möchtest daß ich's haben soll? Und vielleicht ist zuviel Freiheit genauso von Übel wie zuwenig Freiheit und ich glaube du bist ein gottverdammter hinterhältiger Bescheißer der Stuß redet und ich hab mich schon entschieden daß mir die Freiheit gefällt die ich hier habe die Freiheit zu gehen und zu sehen und zu hören und zu sprechen und zu essen und mit meinem Mädchen zu schlafen. Ich glaube diese Freiheit gefällt mir besser als für 'n Haufen Sachen zu kämpfen die wir doch nicht kriegen und zum Schluß ohne alle Freiheit dazustehen. Zum Schluß tot zu sein und zu verfaulen bevor mein Leben überhaupt erst richtig angefangen hat oder zum Schluß wie ein Stück Fleisch dazuliegen. Danke Mister. Kämpf du für die Freiheit. Ich na mir liegt nichts dran.

Er dachte na Junge du bist taub wie ein Stock aber die Schmerzen sind nicht da. Du hast keine Arme aber es tut dir nicht weh. Du wirst dir nie mehr die Hände verbrennen oder dich in den Finger schneiden oder dir einen Nagel abreißen du Glückskind. Du lebst und es tut dir nichts weh und das ist viel besser als am Leben zu sein und Schmerzen zu haben. Es gibt haufenweise Dinge die ein tauber Kerl ohne Arm tun kann wenn's ihm nicht so weh tut daß ihn die Schmerzen verrückt machen. Er kann Haken oder so was für die Arme kriegen und er kann lernen von den Lippen abzulesen und wenn er dadurch auch nicht grad zum König wird so ist er doch nicht auf dem Grund eines Flusses ertrunken wo ihm die Schmerzen das Gehirn zerreißen. Er hat immer noch Luft und er kämpft nicht und er hat Weidenbäume und er kann denken und er hat keine Schmerzen.

Er konnte nicht verstehen weshalb ihn die Schwestern oder wer sich um ihn kümmerte nicht flach ausstreckten. Die untere Hälfte seines Körpers war federleicht während Kopf und Brust ungeheuer

schwer wogen. Deshalb hatte er gedacht er würde ertrinken. Sein Kopf lag zu niedrig. Wenn er das fortschieben konnte das da unter seinen Beinen lag und seinen Körper in die Horizontale brachte würde er sich besser fühlen. Er hätte dann nicht mehr diesen Traum des Ertrinkens.

Er wollte mit den Füßen treten um das wegzubringen was da unter seinen Beinen lag. Er wollte aber es ging nicht weil er keine Beine zum Treten hatte. Irgendwo direkt unterhalb des Hüftgelenks hatten sie ihm beide Beine abgeschnitten.

Keine Beine.

Kein Laufen Gehen Kriechen mehr wenn du keine Beine hast. Kein Arbeiten mehr.

Keine Beine verstehst du.

Nie mehr die Zehen bewegen. Was für eine herrliche Sache was für eine wunderbare Sache die Zehen zu bewegen.

Nein nein.

Wenn er nur an wirkliche Dinge denken könnte würde er diesen Traum zerstören daß er keine Beine hatte. Dampfer Brotlaibe Mädchen Kareen Maschinengewehre Bücher Kaugummi Holzkloben Kareen aber es half nichts an wirkliche Dinge zu denken weil's kein Traum war.

Es war die Wahrheit.

Deshalb war es ihm so vorgekommen als sei sein Kopf tiefer als die Beine. Weil er keine Beine hatte. Natürlich waren sie ihm leicht vorgekommen. Luft ist auch leicht. Sogar ein Zehennagel ist schwer im Vergleich zu Luft.

Er hatte keine Arme und keine Beine.

Er warf seinen Kopf zurück und wollte vor Schreck schreien. Er wollte aber es ging nicht weil er keinen Mund zum Schreien hatte. Er war so überrascht nicht schreien zu können als er's versuchte daß er anfing seine Kinnbacken zu bewegen wie jemand der etwas Interessantes entdeckt hat und es ausprobieren will. Er war so sicher daß der Gedanke keinen Mund zu haben ein Traum war daß er ihn ruhig untersuchen konnte. Er versuchte seine Kinnbacken zu bewegen aber er hatte keine Kinnbacken. Er versuchte mit der Zunge innen an den Zähnen entlangzufahren und am Gaumen als sei er auf der Jagd nach einem Himbeerkern. Aber er hatte keine Zunge und er hatte keine Zähne. Es war kein Gaumen da und es war kein Mund da. Er versuchte zu schlucken aber er konnte nicht weil er keinen Schlund hatte und weil keine Muskeln zum Schlukken mehr da waren.

Er fing an nach Luft zu schnappen und zu japsen. Es war als hätte ihm jemand eine Matratze übers Gesicht geschoben und halte sie dort fest. Er atmete jetzt schwer und schnell aber er atmete nicht wirklich denn es kam keine Luft durch seine Nase. Er hatte keine Nase. Er spürte wie seine Brust sich hob und senkte und bebte aber kein Atemzug ging durch die Stelle wo vorher seine Nase gewesen war.

Er hatte das wilde panische Verlangen zu sterben sich zu töten. Er versuchte langsamer zu atmen überhaupt nicht mehr zu atmen so daß er ersticken würde. Er spürte wie sich die Muskeln am Grund seiner Kehle dicht gegen die Luft zusammenzogen aber das Atmen in seiner Brust ging weiter. Es war keine Luft in seiner Kehle zum Abschneiden. Seine Lungen saugten sie irgendwo unterhalb seiner Kehle an.

Er wußte jetzt daß er gewiß sterben mußte aber er war neugierig. Er wollte nicht eher sterben als bis er alles herausbekommen hatte. Wenn ein Mensch keine Nase hat und keinen Mund und keinen Gaumen und keine Zunge na da wär's nicht verwunderlich wenn ihm auch ein paar andere Teile fehlten. Aber das war Unsinn weil ein Mensch in dem Zustand tot wäre. Man konnte nicht so viel verlieren und noch am Leben sein. Doch wenn man wußte daß man sie verloren hatte und darüber nachdachte na dann mußte man am Leben sein denn Tote denken nicht. Tote sind nicht neugierig und er war krank vor Neugier also konnte er noch nicht tot sein.

Er begann mit seinen Gesichtsnerven vorzufühlen. Er bemühte sich das Nichts zu spüren das da war. Wo sein Mund und seine Nase gewesen waren da mußte jetzt nur ein mit Verbänden bedecktes Loch sein. Er versuchte herauszubekommen wie hoch das Loch ging. Er versuchte die Ränder des Loches zu spüren. Er versuchte mit den Nerven und Poren seines Gesichts den Grenzen des Lochs zu folgen und festzustellen wie weit nach oben es sich erstreckte.

Es war wie mit aus dem Kopf fallenden Augen in vollständige Dunkelheit starren. Es war ein Vorgang des Fühlens mit der Haut des Entdeckens mit etwas das sich nicht dorthin bewegen konnte wohin die Gedanken es dirigierten. Die Nerven und Muskeln seines Gesichts krochen wie Schlangen auf seine Stirn zu.

Das Loch begann an der Basis seiner Kehle grad unter der Stelle wo sein Kinnbacken sein sollte und ging in einem breiter werdenden Kreis nach oben. Er spürte wie seine Haut um den Rand des Kreises kroch. Das Loch wurde größer und größer. Es verbreiterte sich fast bis zur Basis seiner Ohren wenn er welche hatte und verengte sich dann wieder.

Es endete irgendwo über der Stelle wo seine Nase gewesen war.

Das Loch ging zu hoch um Augen drin zu haben.

Er war blind.

Es war komisch wie ruhig er war. Er war ruhig wie ein Ladeninhaber der Frühjahrsinventur macht und zu sich sagt ich sehe ich hab keine Augen werd's besser im Bestellbuch vermerken. Er hatte keine Beine und keine Arme und keine Augen und keine Ohren und keine Nase und keinen Mund und keine Zunge. Was für ein höllischer Traum. Es mußte ein Traum sein. Lieber Gott natürlich ist's ein Traum. Er mußte aufwachen sonst schnappte er über. Niemand konnte so leben. Ein Mensch in dieser Verfassung würde tot sein und er war nicht tot also war er nicht in der Verfassung. Er träumte nur.

Aber es war kein Traum.

Er konnte wünschen daß es immer ein Traum bleiben möge aber das würde nichts ändern. Weil er lebendig war lebte er. Er war nur ein Stück Fleisch wie die Knorpelklumpen die der alte Professor Vogel in Biologie hatte. Klumpen von Knorpel die nichts hatten außer Leben so daß sie sich von Chemikalien nährten. Aber er stand eine Stufe höher als der Knorpel. Er hatte einen Verstand und er dachte. Das war mehr als was Professor Vogel von seinem Knorpel sagen konnte. Er dachte und er war nur ein Ding.

O nein. Nein nein nein.

Er konnte so nicht leben weil er verrückt werden würde. Aber er konnte nicht sterben weil er sich nicht umbringen konnte. Wenn er bloß atmen könnte dann könnte er sterben. Es war verrückt aber es stimmte. Er könnte den Atem anhalten und sich umbringen. Das war die einzig übriggebliebene Möglichkeit. Bloß daß er nicht atmete. Seine Lungen pumpten Luft aber er konnte sie nicht daran hindern. Er konnte nicht leben und er konnte nicht sterben.

Er fragte sich wie er dies lebendig überstanden hatte. Man hörte davon daß sich jemand am Daumen kratzte und im Handumdrehen war er tot. Der Bergsteiger fiel von der untersten Stufe der Vordertreppe und brach sich den Schädel und am Donnerstag starb er. Der beste Freund ging ins Krankenhaus um sich den Blinddarm rausnehmen zu lassen und vier oder fünf Tage später stand man an seinem Grab. Eine kleine Geschichte wie die Grippe raffte fünf vielleicht zehn Millionen Menschen in einem einzigen Winter dahin. Wie konnte dann ein Mann seine Arme und Beine verlieren und Ohren und Augen und Nase und Mund und trotzdem am Leben bleiben? Wie war das zu verstehen?

Immerhin gab's reichlich Menschen die bloß ihre Beine verloren hatten oder bloß die Arme und lebten. Also war's vielleicht billig zu denken daß auch ein Mann leben konnte der seine Beine und Arme verlor. Wenn das eine möglich war konnte wohl auch das andere möglich sein. Die Ärzte brachten allmählich allerhand fertig besonders jetzt wo sie reichlich Rohmaterial zum Experimentieren hatten. Wenn sie schnell genug an einen drankamen so daß man nicht verblutete konnten sie einem bei fast jeder Art von Verletzung helfen. Zu ihm waren sie offenbar schnell genug gekommen.

Es war ziemlich logisch wenn man's bedachte. Viele Kerls hatten durch Erschütterung ihr Gehör verloren. Nichts Ungewöhnliches. Haufenweise Kerls waren erblindet. Ab und zu las man sogar mal in der Zeitung von jemandem der versuchte sich eine Kugel durch die Schläfen zu jagen und gesund rauskam ausgenommen daß er blind war. Also war auch seine Blindheit zu verstehen. In den Lazaretten hinter der Front gab's viele Kerls die durch Röhren atmeten und viele ohne Kinn und viele ohne Nase. Die ganze Geschichte war zu verstehen. Nur daß er eben alles zusammen hatte. Die Granate hatte ihm einfach das ganze Gesicht weggenom-

men und Ärzte waren schnell genug zu ihm gekommen um ihn vorm Verbluten zu retten. Grad ein hübscher sauberer Splitter der Granate der irgendwie seine Halsschlagader und sein Genick verfehlte.

Als es ihn erwischte war's eine Weile ziemlich ruhig gewesen. Das hieß daß die Ärzte hinter der Front mehr Zeit hatten mit ihm rumzuspielen als während einer Offensive wenn die Verwundeten lastwagenweise angeliefert wurden. Das müßte es sein. Sie hatten ihn sich schnell geschnappt und in ein großes Lazarett verfrachtet und hatten sich alle die Ärmel hochgekrempelt und sich die Hände gerieben und gesagt na Jungens hier haben wir ein sehr interessantes Problem wollen mal sehen was wir tun können. Schließlich hatten sie da hinten erst an zehntausend Kerls das Tranchieren gelernt. Jetzt waren sie auf etwas gestoßen das sie herausforderte und reizte und sie hatten reichlich Zeit also machten sie sich über ihn her und stopften ihn in den Mutterleib zurück.

Aber warum war er nicht verblutet? Man sollte doch denken daß einer wenn die Stümpfe von zwei Armen und zwei Beinen Blut spritzten endlich sterben könnte. In den Armen und Beinen sind ein paar ganz schön große Adern. Er hatte Kerls verbluten sehen die nur einen Arm verloren hatten. Es schien unwahrscheinlich daß die Ärzte so schnell arbeiten konnten daß sie alle vier Quellen verstopften ehe man starb. Dann dachte er vielleicht war ich nur dran verwundet grad ein bißchen verwundet und die wurden später abgeschnitten um Ärger zu ersparen oder vielleicht weil sie infiziert waren. Er erinnerte sich an Geschichten von Wundbrand und von Soldaten deren Wunden voller Maden waren. Das war ein sehr gutes Zeichen. Wenn man eine Kugel im Bauch hatte und das Loch wimmelte von Maden dann war alles in bester Ordnung weil die Maden den Eiter wegfraßen und die Wunde sauberhielten. Wenn man aber das gleiche Loch hatte und keine Maden dann schwärte man einfach eine Weile und dann hatte man Wundbrand.

Vielleicht hatte er keine Maden gehabt. Wenn er in der Lage gewesen wäre bloß eine Handvoll kleiner weißer Würmer aufzuscheuchen, dann hätte er möglicherweise jetzt noch seine Arme und Beine. Bloß eine Handvoll kleiner weißer Würmer. Vielleicht hatte er als sie ihn fanden noch seine Arme und Beine mit nur ein paar Wunden dran. Zu dem Zeitpunkt als sie mit den wichtigen Dingen wie Augen und Nase und Ohren und Mund fertig waren hatte der Wundbrand in seinen Armen und Beinen begonnen. Dann fingen sie an zu hacken. Ein Zeh hier und ein Handgelenk da ach zum Teufel kommt wir nehmen's an der Hüfte ab. So war's wahrscheinlich gegangen. Wenn die Ärzte bloß Glieder abhauen haben sie Möglichkeiten das Blut zu stoppen so daß man nicht unbedingt an seinem Verlust sterben muß. Wenn die Ärzte gewußt hätten was von ihm übrigbleiben würde dann hätten sie ihn vielleicht sterben lassen. Aber es ging stufenweise Stück für Stück und nun war er hier und lebte und töten konnten sie ihn jetzt nicht weil das Mord gewesen wäre.

Teufel ja es gab schon einen Haufen verrückte Sachen in so einem Krieg. Nichts war unmöglich. Die ganze Zeit kriegte man dies und das zu hören. Einem Kerl hatten sie die ganze Vorderseite seines Bauches weggeschossen da nahmen sie Haut und Fleisch von einem Toten und machten eine Klappe vor den Bauch des ersten Kerls. Sie konnten die Klappe hochheben wie ein Fenster und zugucken wie er seine Nahrung verdaute. Es gab ganze Säle voller Männer die durch Röhren atmeten und andere Stationen wo Männer durch Röhren aßen und ihr ganzes Leben lang durch sie essen würden. Röhren waren wichtig. Haufenweise Kerls würden ihr ganzes Leben lang durch Röhren pissen und dann gab's reichlich denen sie das Hinterteil weggeschossen hatten. Jetzt waren ihre Eingeweide mit absorbierenden Bandagen bedeckt weil sie da keine Muskeln hatten mit denen sie sich beherrschen konnten.

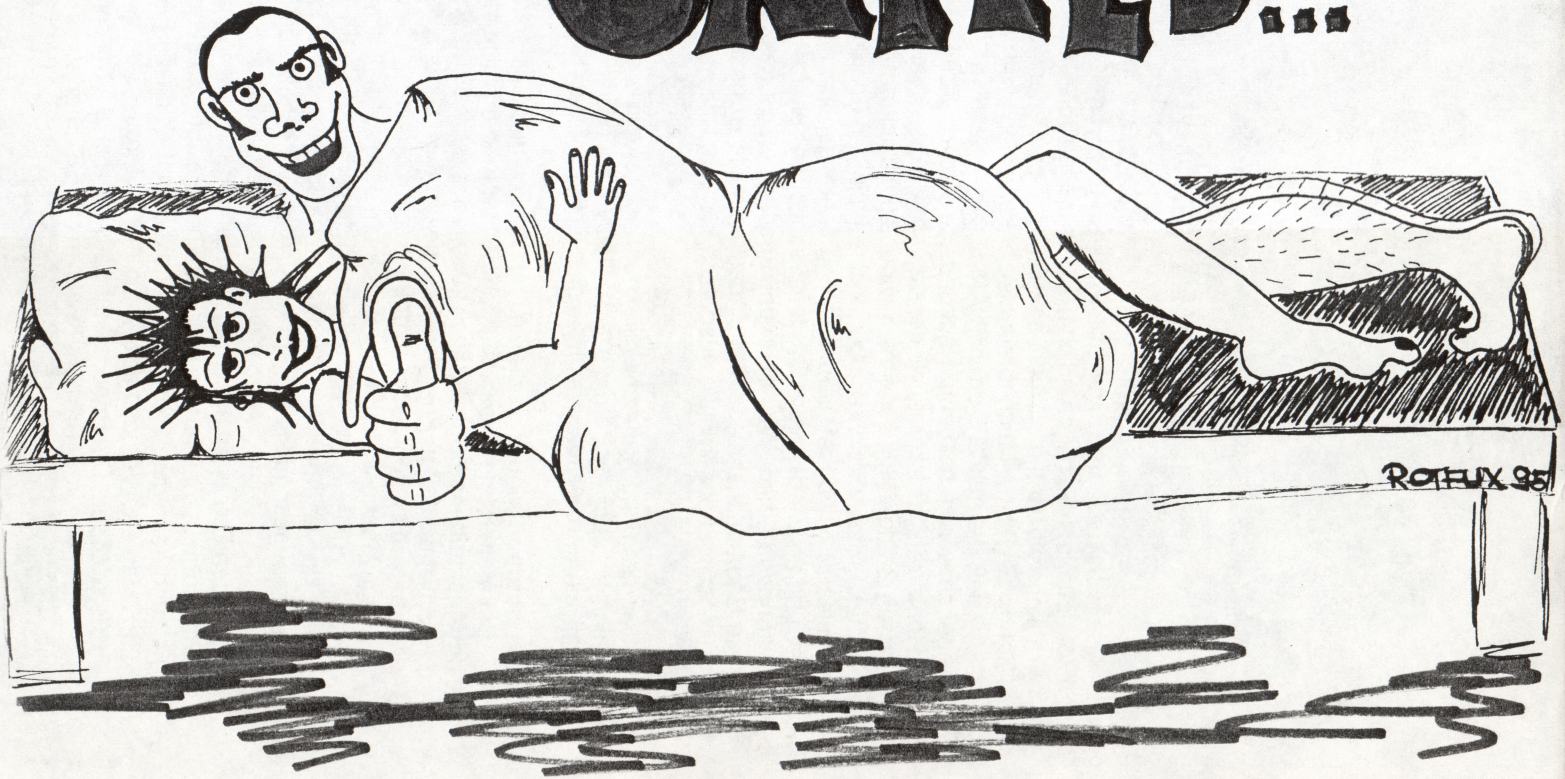
Aber das war nicht alles. In Südfrankreich hatten sie eine Anstalt wo sie die Verrückten aufhoben. Da waren Kerls die nicht sprechen konnten obwohl sie sonst vollkommen in Ordnung waren. Sie hatten bloß einen Schock gekriegt und hatten vergessen wie man spricht. Da waren gesunde Männer die auf allen vieren liefen und ihren Kopf in die Ecke steckten wenn sie geängstigt wurden und sich gegenseitig beschnüffelten und ihre Beine hoben wie Hunde und bloß winseln konnten. Da war ein Kerl ein Bergmann der ging zu seiner Frau und seinen drei Kindern in Cardiff zurück. Sein Gesicht hatten sie eine Nacht mit dem Flammenwerfer weggebrannt und als seine Frau ihn sah ließ sie einen Schrei los und schnappte sich ein Beil und hackte ihm den Kopf ab und tötete dann die drei Kinder. Als sie sie fanden trank sie Bier in einer Kneipe unten am selben Abend ungerührt bis dorthinaus. Das einzige war daß sie versuchte das Glas zu essen in dem das Bier aus-

geschenkt wurde. Wie konnte man jetzt noch irgend etwas glauben oder nicht glauben? Vier vielleicht fünf Millionen Menschen getötet und keiner wollte sterben während Hunderte vielleicht Tausende verrückt oder blind oder verkrüppelt waren und nicht sterben konnten einerlei wie sehr sie sich auch bemühten.

Aber es gab nicht viele wie ihn. Es gab nicht viele Kerls auf die die Doktors zeigen konnten und sagen hier ist das letzte Wort hier ist unser Triumph hier ist das Großartigste was wir je fertiggebracht haben und wir haben eine Menge fertiggebracht. Hier ist ein Mensch ohne Beine und Arme und Augen und Ohren und Nase und Mund der atmet und ißt und genauso lebendig ist wie Sie oder ich. Der Krieg war eine wunderbare Sache für die Ärzte gewesen und er war der Glückliche der von allem profitiert hatte was sie lernten. Aber eins brachten sie nicht fertig. Sie mochten glänzend imstande sein einen Kerl in den Mutterleib zurückzubefördern aber sie konnten ihn nicht wieder rausholen. Er blieb für alle Zeiten drin. Was ihm fehlte war für immer dahin. Das durfte er nicht vergessen. Wenn er das erst verdaut hatte konnte er sich beruhigen und denken.

Es war wie wenn du in der Zeitung liest daß einer in der Lotterie gewonnen hat und du sagst dir da ist einer der hat eins zu einer Million gewonnen. Du glaubst nie ganz daß einer gegen eine solche Unwahrscheinlichkeit gewinnen kann und dabei weißt du daß er's getan hat. Sicherlich erwartest du selber niemals zu gewinnen auch wenn du dir ein Los kaufst. Nun und bei ihm war's genau umgekehrt. Er hatte eine Million zu eins verloren. Doch wenn er über sich in einer Zeitung läse würde er's nicht glauben können auch wenn er wußte das es stimmte. Und er würde niemals erwarten daß es ihm widerfahren könnte. Niemand erwartete es. Aber er konnte von jetzt an alles glauben. Eine Million zu eins zehn Millionen zu eins da war immer die Eins. Und er war's. Er war der Kerl der verloren hatte.

Das waren ein paar Auszüge aus Dalton Trumbos "JOHNNY GOT HIS GUN". Der eine oder andere wird das Buch vielleicht kennen oder schon gelesen haben. Für mich gehört es mitunter zur besten Anti-Kriegsliteratur, die je geschrieben wurde. Das Teil, 1939 erstveröffenlicht aber absolut zeitlos und aktueller denn je, wurde bei Kriegseintritt der USA verboten, da es 'ne Menge Männer zur Verweigerung des Kriegsdienstes veranlaßt hat. Diese Tatsache spricht eigentlich schon Bände. Alle, die das Buch noch nicht gelesen haben, kann ich nur empfehlen, es sich mal vorzunehmen. Denn nirgendwo wird der Unsinn des Krieges besser dokumentiert, als in dieser Lektüre. Also, ich glaube, wenn ich 'n Mann wäre, hätte sich das BW-Problem spätestens danach erledigt. Vielleicht sollte man ein paar Exemplare zu den Frontkämpfern nach Ex- Jugoslawien schicken, mal sehen, wie lange sie dann noch von ihren Idealen überzeugt wären.....

WAR · IS · GOOD · FOR ABSOLUTELY NOTHING!

IF THE KIDS ARE UNITED...